

Titelbild:

Zwischen Genuss, Spass und Adrenalin: Brambrüesch macht seinem Namen als Paradies für Biker alle Ehre (Seite 7).



Gerne erinnern wir uns an die EM in der Schweiz und in Österreich. Da war noch Euphorie mit im Spiel, sogar die Kultur bekam ihren Platz. Also, in unserem Nachbarland. 10 Millionen Euro war sie den Österreichern wert, Mattscheibe hingegen in der Schweiz.

An der WM 2006 in Deutschland gab es kulturell immerhin einen Kompromiss: Man wollte, konnte dann aber nicht. André Hellers Megaprojekt wurde wenigstens aufgeleitet, bevor es bombastisch scheiterte. Begründung: Die

Eröffnungsgala im Berliner Olympiastadion würde den Rasen beeinträchtigen, der dann nicht mehr rechtzeitig bereit sei. Wie meinte doch der damalige Kulturbbeauftragte Fedor Radmann? «Ich bin sehr traurig. Ich bin tief überzeugt davon, dass diese Veranstaltung die spannendste und Aufsehen erregendste nach dem Krieg in Deutschland geworden wäre.» Auch ohne durchgeführt zu werden, diese Gala wurde die erregendste. Wie wir heute wissen, zahlte das WM-OK unter Franz Beckenbauer 6,7 Millionen an den früheren Adidas-Chef Louis-Dreyfus – allerdings bewusst falsch deklariert als Beitrag zu eben dieser WM-Gala, die nie stattfand. Nie stattfinden sollte. Kultur auf Funktionsniveaus eben.

Wenn wir schon keine Tore mehr schießen, sollten wir wenigstens mit einem kulturellen Beitrag nach Frankreich reisen. Das Verbot von Schweizer Fahnen wie damals an der Expo am 1. August 2002 könnte zum Beispiel wiederum ein origineller Beitrag werden. Dabei gehen Fachleute – und das sind wir alle – davon aus, dass die Schweizer Fahnen an dieser Euro 2016 sowieso rasch aus dem Blickfeld der Zuschauer verschwinden werden. Allein schon wegen der verschärften Sicherheitslage, Kreuzzüge sind zurzeit nicht gefragt. Erst recht gilt das für die Kuhglocken. Die übrigens schon an den Olympischen Winterspielen in Turin nicht zugelassen waren. Jedenfalls mussten die Schweizer Supporter beim Final der Damen im Curling die Glocken an der Garderobe abgeben, da sie als Wurfgeschoss dienen könnten. Das war vermutlich auch der Grund, weshalb das Flimser Team von Mirjam Ott nur die Silbermedaille holte, mit Kuhglocken wäre es Gold geworden.

Ach ja, Fussball wird in Frankreich dann auch noch gespielt.

Stefan Bühler

Vor der EM

Die Fussball-Europameisterschaft steht vor der Tür. Wie so vieles war es reiner Zufall, dass Frankreich die 24 Mannschaften für die Endrunde im nächsten Monat empfangen darf. Ganz knapp unterlag die Kandidatur der Türkei, welche die EM auch gerne durchgeführt hätte. Eine Stimme machte den Unterschied, dass die Welt nun nach Hollandland und nicht nach Ziegenland schaut. Dabei haben beide Länder diese EM gar nicht nötig. Die Aufmerksamkeit ist ihnen auch so gewiss. Und Erdogan ist froh, geht der Kelch an ihm vorüber. Nachdem ihm schon die eigenen Journalisten ausgehen und die ausländischen gar nicht erst ins Land gelassen werden, fehlen ihm die Böhmermanns und Hallervordens. Wäre tatsächlich die Türkei an der Reihe, man könnte sich zurzeit keinen Reim darauf machen. Nicht einmal einen Schmäheim.

Stellt euch vor, es gibt Fussball und nirgendwo spürt man Vorfreude. Dabei gäbe es doch allen Grund dazu. Die Schweiz darf mittschütten, und das sogar drei Mal hintereinander. Könnte auch mehr sein, dann allerdings müssten die Regeln dahingehend geändert werden, dass jene Mannschaft weiterkommt, die keine Tore schießt. Bisher ist es nämlich noch keiner Nation gelungen, ohne einen einzigen Torerfolg die nächste Runde zu erreichen. Zu befürchten ist, dass sich der Schweizer Torrausch weiterhin an der Nullpromillengrenze bewegt.

Nicht einmal ein Orakel wurde im Vorfeld dieser Europameisterschaft befragt. Das war noch anders, als vor vier Jahren der Krake Paul aus dem Aquarium in Oberhausen den Ausgang aller deutschen Spiele richtig vorhersagte. Kurz nach dem Ende des Turniers war er dann auch tot. So spielt das Leben im Fussball: eben noch weltberühmt, kurz darauf weltberüchtigt. Krake Paul, Platini, Blatter, Beckenbauer und Co. – inzwischen alle leblos am Boden.

Inhalt

Die Tuberkulose ...

... war im 19. Jahrhundert in Europa weit verbreitet. Heilung erhoffte man sich in den aufstrebenden Höhenkurorten Davos und Arosa.

4



Spannend ...

... ist die Ausgangslage bei den Stadtratswahlen vom 5. Juni. Sieben Kandidaten und eine Kandidatin bewerben sich für die drei Sitze.

12



Street Food ...

... erobert nun auch die Stadt Chur. Vom 5. bis zum 7. Mai wird in der Bahnhofstrasse das erste Street Food Festival ausgetragen.

31



Coirason ...

... eilt von Erfolg zu Erfolg. «Spielweispiel», das neue Programm von Damian Bläsi und Christian Stalder, wurde begeistert aufgenommen.

33



Das Fremde ...

... und Anderssein wird in zwei Produktionen im Theater Chur, «Hotel Kosmos» und «Sapone blu», auf verschiedene Art thematisiert.

37



... und ausserdem

- Culinaris – die Spargelzeit hat wieder begonnen 9
- Vitarelli – die Adresse für bequeme Schuhe 20
- Mode & Style – Tipps gegen modische Fehlgriffe 35